



Entsorgungswerk für  
Nuklearanlagen GmbH

## Inhaltsverzeichnis

17.01.2025	NDR: Lubmin: neuer kaufmännischer Geschäftsführer der EWN	3
20.01.2025	Münsterland Zeitung: Eisiger Wind bremst: Nur ein kurzer Marsch durch die Innenstadt	4

EWN Entsorgungswerk für Nuklearanlagen GmbH



## Lubmin: neuer kaufmännischer Geschäftsführer der EWN

17. Januar 2025 16:52 | Medienart: Online

[Originalartikel](#) (Online Website)

Die Entsorgungswerke für Nuklearanlagen in Lubmin - kurz EWN - (Landkreis Vorpommern-Greifswald) haben einen neuen kaufmännischen Geschäftsführer. Markus Lindner wurde demnach vom zuständigen Bundesministerium der Finanzen zum 1. Januar 2025 bestellt. Er folgt auf Joachim Löbach, der die EWN zum Ende vergangenen Jahres verlassen hatte. Lindner war innerhalb der EWN-Gruppe zuvor Kaufmännischer Geschäftsführer für die Kerntechnische Entsorgung Karlsruhe GmbH. Bei der EWN wird Markus Lindner nach Unternehmensangaben die Bereiche Finanzen, Controlling, Einkauf, IT und Personal verantworten.

---

**Autor/-in:** Rape, Stephan [sjt/185754]**Seite:** 19**Ressort:** Ahaus<sup>1</sup> IVW 3/2024<sup>2</sup> AGMA ma 2024 Tageszeitungen**Mediengattung:** Tageszeitung**Auflage:** 10.885 (gedruckt) <sup>1</sup> 14.786 (verkauft) <sup>1</sup>  
17.919 (verbreitet) <sup>1</sup>**Reichweite:** 0,054 (in Mio.) <sup>2</sup>

# Eisiger Wind bremst: Nur ein kurzer Marsch durch die Innenstadt

Trübes Wetter hat die BI in Ahaus gebremst. Sie stemmen sich weiter gegen Castortransporte und fordern den Rückbau des Kreisverkehr-Umbaus.

Sonntagmittag, Ahauser Innenstadt. Ein schneidend kalter Wind zieht durch die Fußgängerzone. Dazu kommt der feuchte Nebel, der selbst unter den dicksten Mantel kriecht. Trotzdem stehen rund 90 Spaziergänger parat, um gegen die Einlagerung von Atommüll in Ahaus und gegen Castortransporte aus Jülich nach Ahaus zu demonstrieren. „Schön, dass trotz Wetter so viele gekommen sind“, freut sich Burkhard Helling, einer der BI-Sprecher beim Gespräch mit einigen Polizisten. Die lächeln freundlich.

Direkt zu Beginn verkündet die BI, dass der eigentliche Spaziergang bis zum Tobit-Kreisverkehr am Schumacherring abgesagt ist. Viel zu kalt, viel zu windig. „Wir frieren uns sonst zu sehr die Füße ab“, ruft Janna Dujesiefken von der BI ins Mikrofon auf dem Rathausplatz. Lauter Applaus, der durch dicke Handschuhe etwas gedämpft wird. Alternative: Eine Runde durch die Fußgängerzone und über die Wallstraße.

Es geht ohnehin mehr um das Symbol, als um Kilometer zu Fuß: „Warum ich hier stehe?“, fragt sie ins Publikum. Na, weil sie Ahauserin sei. Und weil sie zwei kleine Kinder habe. „Die müssen einmal den Müll aussitzen, von einer Energie, die sie nie genutzt haben“, sagt sie. Die Hinterlassenschaften der Kern-

energienutzung müssten verantwortungsvoll gelagert werden.

Konkreter wird Hartmut Liebermann, einer der BI-Sprecher. Er verweist noch einmal auf den gestoppten Umbau des Kreisverkehrs am Schumacherring. „Das war natürlich ein kleiner Erfolg, den man genießen muss“, sagt er. Das NRW-Verkehrs- und Umweltministerium hatte den Umbau kurzfristig abgeblasen. Weil es keine Transportgenehmigung für mögliche Castoren aus Jülich gebe und daher auch keine Umbauten notwendig seien. „Das ist natürlich nur eine kurzfristige Untersagung und löst das Problem nicht“, betont Hartmut Liebermann.

Zeitplan für Jülich gefordert

Was das aber für den schon umgebauten Kreisverkehr an der Heeker Straße bedeute, lässt er offen. „Rückbau!“, wird aus dem Publikum mehrfach laut gefordert. Hartmut Liebermann lächelt. Spannender findet er die Frage, wer dafür verantwortlich ist, dass der Bau dort Ende 2024 nicht gestoppt wurde. Aber wieder der Blick nach vorne und vor allem in Richtung Jülich. Bei einem Termin in Ahaus hatte die Bürgerinitiative am Samstag (18. Januar) kurz Gelegenheit für ein Gespräch mit NRW-Wirtschaftsministerin Mona Neubaur (Grüne). Große Neuigkeiten habe es darin nicht gegeben. Allerdings fordere das Ministerium einen Zeitplan von der Jülicher Entsorgungsgesellschaft für Nuklearanlagen (JEN): Daraus soll her-

vorgehen, wann über einen möglichen Verbleib der Castoren in Jülich und eine entsprechende Nutzung des Lagers dort Klarheit bestehe.

Kein Castor nach Ahaus

„Jülich weigert sich bisher, in Richtung Neubau eines Lagers dort zu arbeiten“, sagt Hartmut Liebermann. Dass die Transporte schon mit Blick auf die Verkehrs- und Straßensituation eine endlose Liste von Problemen mit sich bringen, sei das nächste. So seien die Schwierigkeiten bei den Transportgenehmigungen kein Wunder.

Matthias Eickhoff von der Initiative Sofortiger Atomausstieg (Sofa) blickt dann noch einmal auf die Erfolge der Bewegung zurück. Widerstand lohne sich, auch wenn dicke Bretter zu bohren seien. Zahllose Castortransporte habe die BI und die Anti-Atomkraft-Bewegung schon verhindert. „Und wir werden dafür sorgen, dass überhaupt keiner mehr nach Ahaus kommt“, sagt er mit breiter Brust.

Am Dienstag, 21. Januar, kommt unter anderem Jens Spahn zu einer Podiumsdiskussion in die Stadthalle Ahaus. Dort soll es unter anderem um regenerative Energie gehen. Die BI Ahaus ruft zusammen mit dem Bündnis „Ausgestrahlt“ zu einer Mahnwache auf. Sie soll um 18.30 Uhr vor der Halle beginnen.

Mahnwache vor der Stadthalle

**Abbildung:**

Um die 90 Demonstranten haben sich am Sonntagmittag in der Ahauser Innenstadt versammelt. Zum Tobit-Kreisverkehr sind sie nicht gelaufen. Wegen Wind, Nebel und eisigen Temperaturen beschränkten sie ihren Protestmarsch auf eine kurze Runde durch die Innenstadt. FOTO Stephan Rape

**Abbildung:**

Fast 100 Demonstranten? Die sehr ambitionierte Schätzung der BI nahm die Polizei am Sonntag gelassen hin. Am Ende einigten sie sich auf rund 90. Bei diesen Größenordnungen komme es auf ein paar mehr oder weniger nicht an, machten die Beamten deutlich. FOTO Stephan Rape

**Wörter:**

645

**Urheberinformation:**

Münsterland Zeitung